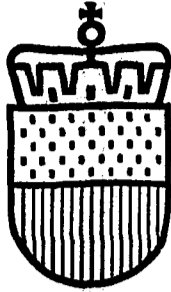


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 27.—, halbjährlich sFr. 14.—, vierteljährlich sFr. 7.50 — Vorarlberg jährlich öS 270.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 72.—, übriges Ausland jährlich sFr. 45.—, halbjährlich sFr. 23.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 119, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 16 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 20 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 21 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 119, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 10. Februar 1971

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

104. Jahrgang — Nr. 20

Notizen

«... Bei dem nachfolgenden, wörtlichen Zitat bitten wir unsere Leser um Verständnis, dass wir die gesamte Diktion jenes Aufsatzes des «Liechtensteiner Volksblatt» aus Authentizitätsgründen übernehmen müssen. Korrekt müsste es natürlich statt DDR Sowjetzone heissen und statt Ostdeutschland Mitteldeutschland.» So formulerte die rechtsextreme deutsche «National-Zeitung» (Nr. 5/71) die einleitenden Sätze zu einem Artikel über das «Liechtenstein-Modell Berlin», den sie dem «Liechtensteiner Volksblatt» vom 21. Januar 1971 entnommen und wörtlich zitiert hatte. Im besagten Beitrag (von Dr. C. Amelunxen) wiesen wir auf die staatliche Unabhängigkeit unseres Landes hin, dessen Status nicht auf Westberlin übertragen werden könnte, ohne die frühere deutsche Hauptstadt politisch von der Bundesrepublik abzutrennen. Entsprechende Vorschläge sollen vor allem von sowjetrussischer Seite unterbreitet worden sein.

Es wird allein vom Ausgang der Abstimmung am 28. Februar abhängen, ob die verschiedenen Radio- und Fernsehberichte, die in den nächsten Wochen in Liechtenstein entstehen, am entscheidenden Tag als reine Dokumentation zu einem Ja-Resultat oder als spöttische Satire über ein weiteres, negatives Privileg Liechtensteins ausgestrahlt werden. Das aussenpolitische Moment wird bei dieser Volksabstimmung weit mehr ins Gewicht fallen, als man gemeinhin annimmt.

Für die nächsten Tage und Wochen haben sich verschiedene ausländische Radio- und Fernseh-Teams angemeldet, die im Hinblick auf die Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht vom 28. Februar aus Liechtenstein berichten wollen. Das allgemeine Interesse des Auslandes an der Volksabstimmung vom 28. Februar wurde schon wenige Stunden nach der positiven Entscheidung der Schweiz offenbar: Mit der Erfolgsmeldung aus der Eidgenossenschaft berichteten die Zeitungen in vielen Ländern auch gleichzeitig über die Tatsache, dass Liechtenstein neben fünf mohamedanischen Staaten nunmehr das letzte Land ohne Frauenstimmrecht sei.

Amerika's Indianerin tut oft den Gang zur Urne hin. Die Negerin in Afrika stimmt auch zusammen mit dem Maa. In Grönland die Frau Eskimo die hat das Stimm- und Wahlrecht o. Im Liechtenstein die Frau jedoch hat nichts zu sagen. Lange noch?

Die Stiftung für das Alter wird gegründet

Konstituierende Versammlung findet am 16. Februar auf Schloss Vaduz statt — Präsidentin: I. D. Fürstin Gina von Liechtenstein

Am kommenden Dienstag, 16. Februar, ist es so weit: die Liechtensteinische Stiftung für das Alter, die seit etwas mehr als einem Jahr zur Konstituierung bereit ist, kann ihre Gründungsversammlung abhalten. Als Präsidentin des Stiftungsrates hat Ihre Durchlaucht Fürstin Gina von Liechtenstein den prädestinierten Vertreter des Stiftungsrates für den 16. Februar 1971 auf Schloss Vaduz geladen. Es sind dies die Vorsteher der liechtensteinischen Gemeinden und folgende Herren als Vertreter der Regierung: Dr. Ivo Beck, Vaduz, Arbeiterpräsident Johann Beck, Fürstlicher Rat Dr. A. Frick, A. P. Goop, Vaduz, AHV-Direktor Julius Hartmann und Regierungsrat Andreas Vogt.

Nach der Begrüssungsansprache I. D. Fürstin Gina erfolgt die Unterzeichnung der Gründungsurkunde und die Ernennung des Präsidenten des Verwaltungsausschusses. Als weiterer, wichtiger Punkt steht die Verwirklichung des ersten Altersheimes in Vaduz auf der Tagesordnung.

Mit Auszügen aus dem seinerzeitigen Bericht

der Regierung an den Landtag möchten wir noch einmal auf die Situation des Alters in Liechtenstein hinweisen und den Weg nachzeichnen, der zum Anlass für die bevorstehende Gründung der Stiftung für das Alter wurde. Lesen Sie heute den ersten Teil:

Seit jeher hat es in unserem Lande Gruppen gegeben, die der Hilfe der öffentlichen Hand bedurften, weil sie mittellos waren. In einer Verordnung aus dem Jahre 1845 wurde bereits eine Armenkommission ernannt, die über die «angemessene Versorgung wahrhaft armer, insbesondere kranker, oder wegen Gebrechlichkeit erwerbsunfähiger Leute zu wachen hatte, wenn nicht die Schuldigkeit der Verpflegung den Verwandten überbunden werden konnte.» Auch diejenigen alten Personen waren einbezogen, die aufgrund ihrer Invalidität nicht mehr in der Lage waren, sich selbst zu versorgen, und die auch kein Vermögen hatten.

Das Armengesetz von 1869 spricht nicht nur von einer angemessenen Versorgung. Hier wird bereits eine Verbesserung der bisherigen Ar-

menpflege dadurch erreicht, dass der Bau von Armenhäusern in den Gemeinden durch jährliche Unterstützung aus dem landschäftlichen Armenfonds subventioniert wird. Die Regierung wird ermächtigt, für die Armenpflege in den Gemeinden die nötigen Weisungen zu erteilen. Sie hat des weiteren die Aufgabe, Uebelstände abzustellen und eine zweckmässige Entwicklung der Fürsorge zu aktivieren.

Aufgrund dieses Gesetzes wurden im Jahre 1870 geräumige Armenhäuser in den Gemeinden Schaan und Mauren errichtet. Weitere Armenhäuser wurden in folgenden Gemeinden gebaut: Vaduz 1894, Eschen 1900 und Triesen 1907. Diese Armenhäuser dienten allen Personen, Waisen, Kranken, Gebrechlichen und Geisteschwachen, die weder von ihrer Familie noch von anderen Personen betreut werden konnten. Alle gesetzlichen Massnahmen zielten darauf, die durch Mittel- und Hilflosigkeit entstandene Not zu lindern.

Eine entscheidende Wendung zur Besserung (Fortsetzung Seite 2)

Klassenkampf aber wäre etwas anderes

Eine notwendige Klarstellung zu einem Leserbrief im «Liechtensteiner Volksblatt»

Am 28. Januar gaben wir einem Leserbrief Raum, der die Frage zur Diskussion stellte, ob man die typisch liechtensteinischen Feiertage nicht aufheben und in mehr Ferien umwandeln sollte. Das Thema wurde (in der Ausgabe vom 2./3. Februar) von einem anderen Leser aufgegriffen, der die Feiertage als willkommene Unterbrechung der alltäglichen Arbeit beibehalten wollte. Der Einsender des zweiten Leserbriefes bediente sich dabei einer Diktion, die in manchen Arbeitgebern nicht ganz zu Unrecht einen falschen Eindruck hinterliess. Von verschiedener Seite (auch aus Arbeitnehmerkreisen) sind wir mündlich und schriftlich darauf aufmerksam gemacht worden, dass Ausdrücke, wie «Gnadenakt der Industrie», «Profitgenies» und «Willkür der Industrie» für liechtensteinische Verhältnisse in keiner Weise repräsentativ und bestenfalls dazu angetan seien, den glücklich erhaltenen Arbeitsfrieden mit

«unrealistischen, klassenkämpferischen Parolen» zu stören und zu untergraben. In einem Fall wurde unserer Zeitung sogar ein bewusster und gewollter «Linksdrall» im sozialistischen Sinne unterstellt.

Eine notwendige Klarstellung

Wer das «Liechtensteiner Volksblatt» kennt, der wird solche Vorwürfe nicht allzuernst nehmen. Es bedarf an sich keiner weiteren Beweise, dass unsere Zeitung traditionsgemäss ein Bestandteil unserer Gesellschaftsordnung ist, die das freie Unternehmertum in jeder Hinsicht bejaht und in seinen Zielsetzungen unterstützt. Das «Volksblatt» ist das Sprachrohr der Fortschrittlichen Bürgerpartei, die im Sinne des Wortes eine echte Volkspartei ist und in ihren Reihen alle Stände vertritt. Unsere Zeitung weiss sich deshalb auch den Belangen des Arbeitnehmers verpflichtet, dessen Verdienste am

herrschenden Arbeitsfrieden (und damit am wirtschaftlichen Gesamterfolg) ebenso hoch einzuschätzen sind, wie die progressive Haltung der Industrie.

Wir sitzen alle im gleichen Boot

Es ist eine Binsenwahrheit, dass der Erfolg unserer Wirtschaft und damit der Wohlstand im ganzen Lande nur durch ein gegenseitiges Solidaritätsdenken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern möglich war. Dass unsere Industrie modernste Sozialeinrichtungen geschaffen hat, ehe sie unter dem Druck der Arbeitnehmer dazu gezwungen wurde, stellt ein Verdienst dar, das man auch in Arbeitnehmerkreisen anerkennt. Bis heute hat noch niemand ernsthaft bestritten, dass wir letztlich alle (Industrie und Arbeitnehmer) im gleichen Boot sitzen und keine Ursache hatten, klassenkämpferischen Idealen nachzuleben.

Das Kind mit dem Bad ausschütten

Wenn man jeden Leserbrief zum Anlass nimmt, um daraus die Haltung einer Zeitung abzulesen, so bedeutet das, dass man auf dem besten Weg ist, das Kind mit dem Bad auszuschütten — oder aber — dass man unserer Zeitung bewusst etwas unterstellt, was nicht zutrifft und sich täglich selbst widerlegt.

Nicht jeder Leser, der zur Feder greift, kann oder will sich gewählt ausdrücken um etwas mitzuteilen. In der Regel sollen Leserbriefe auch so ungeschminkt wie möglich veröffentlicht werden, wobei selbstverständlich versucht wird, jede irreführende Ausdrucksweise auszugleichen. Wenn es von Zeit zu Zeit trotzdem vorkommt, dass eine Leserschrift von der einen oder anderen Seite (vielleicht sogar zu Recht) als unnötiger Angriff empfunden wird, so sollte dies noch keine Rückschlüsse auf neue Tendenzen (oder im vorliegenden Fall) für einen Linksdrall im sozialistischen Sinne zulassen.

Linksdrall im vorgenannten, befürchteten Sinne, ist etwas anderes. Was das «Liechtensteiner Volksblatt» angeht, so kann man ihm (im Gegensatz vielleicht zu anderen) zumindest nicht vorwerfen, dass es im entscheidenden Moment Zweifel an seiner politischen Haltung aufkommen liess.

Energieversorgung

Bericht der Technischen Direktion der Liechtensteinischen Kraftwerke

Gesamterzeugung 1970: 56 396 600 kWh, Gesamterzeugung 1969: 44 928 200 kWh, Energieverbrauch im Landesnetz 1970: 81 729 870 kWh, 1969: 72 935 610 kWh. Entspricht einer Verbrauchszunahme von 8 794 260 kWh bzw. rund 12 Prozent.

Leider muss berichtet werden, dass die Zuflüsse zu den Wasserfassungen im Steg seit Ende Dezember 1970 auffallend stark abgenommen haben. Aus den zur Verfügung stehenden Betriebswassermengen kann das Saminawerk täglich nur noch etwa 60 000 kWh produzieren und aufgrund der derzeitigen Wetterlage ist eine weitere Verschlechterung der Wasserverhältnisse zu erwarten. Allem Anschein nach werden die Tagesproduktionsziffern bis auf 40 000 kWh absinken.

Der Inlandbedarf an elektrischer Energie beträgt an Werktagen 320 000 kWh, so dass bei den zu erwartenden minimalen Betriebswassermengen täglich 280 000 kWh zugekauft werden müssen. Dies würde allerdings auch eine Erhöhung des Leistungsbezuges bedingen.

Zentralen und Umspannwerk Rheinau

Bei der Anlage Lawena versagte eines Tages die Wasserstandsgebereinrichtung, so dass im Wasserschloss auf Tuass Nachschau gehalten werden musste. Dabei stellte sich heraus, dass ein Bestandteil gebrochen war. Bei dieser Gelegenheit ist auch das Rohrbruchventil überprüft worden. Auch an diesem Apparat konnte ein Defekt, verursacht durch einen Kraftspeicherfederbruch, auffindig gemacht werden.

Eine Ersatzfeder ist bereits bestellt, doch deren Einbau wird erst im Frühjahr erfolgen können. Das Ventil würde im Falle eines Rohrbruches allerdings auch ohne diese Feder schliessen.

Bei der Maschinengruppe Lawena wurde ein Ölwechsel ausgeführt und eine Kontrolle der Fernsteuereinrichtung vorgenommen.

In der Zentrale Samina ist die zweite Sammelschienen- und Schaltanlage bis auf den Zusammenschluss mit den zehn kV-Kabeln fertig montiert. Das Anschliessen der Kabel kann jeweils nur an Wochenenden erfolgen, da sonst Betriebsunterbrüche entstehen würden.

Die Wetterbeobachtungsstation ist seit dem 1. Januar 1971 definitiv in Betrieb. Die Messwerte und Wetterbeobachtungen werden per Fernschreiben der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt, Zürich, übermittelt. Im Umspannwerk Rheinau Schaan erfolgte die Ueberprüfung der Fernübertragungseinrichtung.

Freileitungsabteilung

In der Berichtszeit wurden folgende Arbeiten ausgeführt: Fertigstellung der Sekundärverbindungsleitung von der Transformatorenstation «Mittelschellenberg» Richtung Platte Vordereschellenberg sowie der provisorischen Freileitung für den Anschluss von Grundwasserpumpen im Gebiet der Strassenkorrektur Schaanerstrasse — Liechtensteinisches Gymnasium, Vaduz. Beginn mit der Erstellung einer provisorischen Freileitung von der Transformatorenstation «Giessen» in die neue Industrie- (Fortsetzung Seite 2)

Privatkonto plus SWISS CHEQUE führen zur
Verwaltungs- und Privat-Bank AG Vaduz

OMEGA
bei
huber
Uhren Bijouterie Optik
Vaduz und Schaan